

gelangte der Zug vor das Cooper-Institut, während nur noch ein einziger Schuß fiel, die Polizei aber beständig bewaffnete und schimpfende Irländer aufgriff. Auf dem letztgenannten Plage löste sich die Procession auf, die Drangisten steckten ihre gelben Schärpen weg und zerstreuten sich. Die Truppen blieben unter Waffen bis zur Dunkelheit; am anderen Morgen aber war Alles so ruhig in der Stadt, daß man von weiteren Vorsichtsmaßregeln absehen konnte.

Vier Sonntage.

(Schluß.)

Der vierte und letzte Sonntag.

Schneller, als andere sieben Tage, waren diese um, wenigstens schien es dem Candidaten so; aber als die Freunde ihn abholten, war er eben so müthig und selbstvertrauend, wie den vergangenen Sonntag. Bello hatte er aus Humanitätsrückichten dies Mal nicht anbinden mögen, sondern denselben Emilien anvertraut, die ihn schon öfter gehütet hatte. Leberecht fühlte sich heute so stark, daß er weder seinen Hund, noch seine Geliebte, noch das Volk fürchtete. Heute wollte und mußte er auf die Kanzel. Emilie, die Freunde und Jedermann mochten ihm zuhören, er war auf Alles gefaßt. Die Freunde hatten aber auch für alle Zufälle gesorgt. Die Kirchenthüren waren gut verschlossen, bis auf den Haupteingang, welcher offen gelassen werden mußte, weil die Gemeinde in den Eiben nicht Platz fand, sondern noch Viele in den Gängen und namentlich im Mittelgange standen, ja, noch Mehrere außerhalb der Kirche, vor der Thür sich befanden und von außen her über die Köpfe anderer wegsahen und der Predigt des jungen Herrn aus der Stadt, der es nun zum vierten Male probire, theilhaftig zu werden hofften.

Wenn der Candidat der Meinung war, das Volk würde ihn mit Schadenfreude oder gar Hohn empfangen, so war er sehr im Irrthum. Großmüthig, wie es von Natur aus immer ist, wenn es nicht misleitet und gehetzt wird, hatte es Respekt vor dem jungen Manne erhalten, der, nach dreimaligem Fehlschlagen seiner Sache, dieselbe zum vierten Male voll Muth und Vertrauen in die Hand genommen hatte. Solche Zähigkeit, solches Festhalten an dem ein Mal Erwählten finden immerwährend im Wolfe Beifall, denn es ist ein Theil seines ureigenen Selbstes.

Als nun der Organist die ersten Töne der Orgel entlockte und die Gemeinde den Gesang begonnen hatte richteten sich wohl die Köpfe Aller nach der Sacristei, gleichsam fragend, ob er dies Mal den Muth haben werde. Aber als nun diese sich öffnete und der Candidat würdigen und gemessenen Schrittes heraustrat und auf die Kanzel zuschritt, da glänzte in mehr als einem Auge die Perle der Bewunderung und der Anerkennung.

Als der Candidat nun auf der Kanzel stand und mit, im Beginne zwar schwächerer, im Verlauf des Vortrags aber zu voller Kraft und Modulation anschwellender Stimme seine wirklich geistreiche, trefflich ausgearbeitete, innig fromme Rede hielt, sich als Meister des Tons, der Action und vollkommen im Besitze jener Fähigkeiten erwies, die den guten Prediger bedingen, da blieben wenige Augen thränenleer, und sicherlich war kein Herz in der ganzen Versammlung, das nicht durch die Predigt gerührt worden wäre. Auch der alte Geistliche mit den Freunden waren aus der Sacristei getreten und schauten nun voll Stolz auf den Neuling hin, von dem sie es gar nicht begreifen konnten, wie er früher nur im Mindesten ob seiner Aufgabe habe erschrecken können.

Leberecht entwickelte und führte sein Thema auf bewunderungswürdige Weise aus; er war am Schlusse angelangt und hatte nur noch die Segensworte zu sprechen, als er zu seinem Schrecken bemerkte, wie Aller Augen mit verstärkter Kraft und Aufmerksamkeit nach der Kanzel sahen, wie alle Gesichter einen lächelnden Ausdruck zeigten und Viele ihre Taschentücher vor das Gesicht hielten.

Was war da vorgefallen? Gab seine Person den Anlaß zu diesem Lachen? Er wußte gar nicht, was er machen oder wie er sich verhalten sollte. Er schaute verlegen um sich, und, o Himmel! er erstarrte fast zu Eis vor Schrecken — neben ihm stand Bello, sein Hund, und hob stolz sein kluges Haupt über die Umfassung der Kanzel empor und schaute mit seinen klugen Augen nieder auf das Publicum.

Wie kam Bello hieher? Doch diese Frage nützte Nichts. Schnell besonnen, drückte Leberecht das unwillkommene Haupt, das so unerwartet, wie Banquo's Geist beim Gastmahl, erschienen war, kräftig nieder und gab ihm mit dem Fuße einen zwar leichten

aber doch für Bello sehr verständlichen Wink zum Ruhehalten, und sobald der Kopf des Hundes verschwunden war, wurden auch die Gesichter wieder ernster, der Candidat konnte sich seiner Pflicht bis in's Einzelne genau entledigen, und als er von der Kanzel stieg, folgte ihm Bello allerdings, aber in höchst niedergedrager und demüthiger Stimmung, mit gesenkten Ohren und hängendem Schwänze in die Sacristei, wahrscheinlich sich klar bewußt, daß er einen dummen Streich gemacht habe.

Das Volk aber verließ höchst zufrieden die Kirche, in lauten Worten Anerkennung spendend und den lächerlichen Zwischenfall, das Erscheinen Bello's auf mildeste, rücksichtsvollste Weise entschuldigend und belächelnd.

Leberecht stand nun gerechtfertigt und erhobenen Hauptes unter den Freunden und verließ, noch getragen von dem gelungenen Probestück, mit dem Pfarrer die Kirche.

„Wie nur dieser Spigbube hieher kam und Dich auf der Kanzel finden konnte?“ fragte der Doctor.

„Nede, Schurke!“ sprach der Doctor zu Bello indem er ihn am Ohr packte. „Wie konntest Du in ein Besitzthum dringen, dessen Zugang Dir nach allen Rechtsvorschriften untersagt war?“ „Thue Deinen Mund auf, Ungeheuer, und sprich welches Agens Dich zur Kirchenschändung trieb!“ sprach Grübler.

„Ich kann mir in der That nicht erklären,“ wiederholte Leberecht, „wie Bello hieher kommen und mir diesen Streich spielen konnte!“

„Sie dürfen dem Sünder verzeihen,“ fiel der Geistliche begütigend ein, „denn er trat ja erst am Schlusse, wie Beifall spendend, auf und hat unter dem Wolfe eine gute Meinung für Sie wachgerufen. Doch da kommt eine Dame aus der Stadt und scheint etwas zu suchen; vielleicht will sie mich oder einen der Herren sprechen.“ Der Geistliche sah diese der Reihe nach an, aber keiner erwiderte ein Wort, sondern alle schauten in der angezeigten Richtung in der wirklich eine junge, elegant gekleidete Dame sichtbar war, die nach rechts und links schaute und in großer Verlegenheit zu sein schien. Aber Bello schien vom Schicksale bestimmt heute eine große und einflußreiche Rolle spielen zu sollen, denn kaum erblickte er die Suchende, als er auch schon mit freudigem Gebell auf sie zusprang, ihre Hände belegte und ebenso eilig zu den Sprechenden zurückkehrte.

„Das ist ja Fräulein Emilie, die Dich heute nun doch gehört hat. Zu Deinem Glück wußtest Du es nicht, und sie giebt sich jetzt Mühe, den Spigbuben Bello zu suchen, der in ihrem Geleite gekommen sein wird!“ rief der Doctor.

„Ja sie ist's,“ rief jubelnd der Candidat, „meine Geliebte, meine Braut!“ Er eilte ihr entgegen und führte sie dem Freundeskreise zu. Der alte Geistliche nahm sie herzlich auf und sagte: „Sie sind ein glücklicher Mensch, Herr Candidat, Sie haben treue Freunde, eine schöne und herzige Braut, und sind selbst vom Herrn reich ausgestattet, von Bello nicht zu reden. Wie lange wird es wohl anstehen, bis sie mein Nachfolger hier sind?“

Es stand auch in der That nicht mehr lange an; der alte Pfarrer resignirte, und die Gemeinde wählte Leberecht zu seinem Nachfolger, der ein sorgloser und eifriger Hirte wurde. Das Emilie und die Freunde oft kommen, läßt sich denken, und wie eine fromme Sage hat sich die Geschichte von den wiederholten Predigtversuchen erhalten und ist so auf die Nachwelt gekommen.

Räthsel.

Der Teufel ist ein starker Mann,
Doch trotz Gewalt und List
Er nimmermehr das werden kann,
Was meine Erste ist.
Doch oft schon war das Zweite er
Bei uns in dieser Welt,
Doch braucht man dies im Scherze mehr
Als daß dem Ernst es geht.
Stets aber war das ganze Wort,
Das Euch mein Räthsel nennt,
Zu jeder Zeit, an jedem Ort,
Nun rathet, wenn Ihr könnt.

Auflösung des Räthfels in No. 81:
Thee-Gesellschaft.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 85.

Samstag den 22. Juli

1871.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Garten-Verkauf.

Der Antheil des Jakob Gottmann an dem Wallgarten der Gottmann'schen Kinder ist für 302 fl. angekauft, und kommt am

Montag den 24. Juli

Nachm. 2 Uhr

wiederholt, und zwar zum letztenmal in Aufstreich; Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 21. Juli 1871.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Schorndorf.

Die Stadtpflege verkauft am Montag den 24. d. M. Abends 6 Uhr die Weiden am Rensufer von der Markung Winterbach an bis hinauf zur Wieslauf.

Liebhaber wollen sich bei der unteren Brücke einfinden.

Feldwegmeister Kurz.

Schorndorf.

Wohnung zu vermieten.

Der obere Stock in dem Spitalgebäude ist bis nächst Martini wieder zu vermieten. Hospitalpflege. Laur.

Unterurbach.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Winterschafweide, welche von Martini bis 15. März mit 300 Stück Schafen befahren werden darf, wird

am Samstag den 12. August d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit gemeinberäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 18. Juli 1871.

Schultheißenamt.
Krieger.

Steinbrück.

Schafweide-Verpachtung.



Die Winterschafweide auf der Steinbrucker Markung, welche 150 Stück

ernährt, wird am

Donnerstag den 27. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Steinberg verpachtet, wozu man Pachtliebhaber einladet. Den 18. Juli 1871.

Schultheißenamt.
Hartmann.

Voggenberg,
Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Hofguts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bauern Johannes Bareiß von Voggenberg kommt das vorhandene Hofgut, bestehend in:

- 17,5 Ath. ein zweistöckiges Wohnhaus,
- 26,3 Ath. eine Scheuer mit Stall und Wagenhütte,
- 6,8 Ath. ein Back- und Waschküchen,
- 4,1 Ath. eine Wagenhütte,
- 2/3 A. 41,1 Ath. Hofraum,
- 1/2 A. 47,8 Ath.
- 31 1/2 A. 14,7 Ath. Acker,
- 34 1/2 A. 18,1 Ath. Wiesen,
- 39 1/2 A. 16,0 Ath. Waldungen,
- 1 1/2 A. 40,0 Ath. Laubholzgebüsch,
- 1 1/2 A. 31,0 Ath. Debe mit Gebüsch,
- 2 1/2 A. 15,1 Ath. Debe,

zuf. 111 1/2 A. 38,7 Ath.

taxirt im Ganzen zu 13,200 fl.

am

Mittwoch den 26. d. M.

Mittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus zu Pfahlbronn zum öffentlichen Verkauf.

Der dießjährige Gutsertrag an Früchten, Heu und Dehmb, Flachs und Hanf, wird auch in den Kauf gegeben. Die Winterfrüchte stehen ausgezeichnet und das Heu wurde ohne beregnet zu werden heimgebracht.

Beim Haus befinden sich 2 eingemachte Gemüsegärten und viele starke Obstbäume, welche auch in diesem Jahr einen Ertrag liefern.

Die Waldungen wurden vom verstorbenen Besitzer geschont und stehen zum größten Theile gut.

Wenn das Hofgut veräußert, wird die sämmtliche Fahrnis zum Verkauf gebracht, damit der einstige Gutstäufer Gelegenheit hat, das Nöthige zu erwerben.

Auswärtige Kaufsliebhaber wollen sich mit Vermögenszeugnissen versehen. Den 17. Juli 1871.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß Mosner.

Revier Andersberg. Nag- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. Juli



Burgsteig:
1. Gieße 8 C., 6 Buchen 144 C., 6 Erlen 95 C., 83 Stück Nadelholz-Langholz 3. u. 4. Cl. 1951 C., Sägholz 1. u. 2. Cl. 140 Stück mit 5871 C., Ausbot 70 — 90 %, 61 Stück Nadelholzstangen 20 — 36' lang, 16 Kl. büchene Scheiter und Prügel, 2 Kl. erlen, 30 Kl. Nadelholz, 11 Kl. do. Anbruch, 8 Kl. Stockholz im Boden, 50 ungebundene Nadelholzwellen.

Um 8 Uhr beim Sauerhöfle; Verkauf des Stammholzes um 11 Uhr in Klaffenbach.

Schorndorf, den 19. Juli 1871.

Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.

Bau-Aktord.

St. Amtsversammlung = Beschlusses vom 14. d. M. sollen im Laufe dieses Sommers in dem Poller des städtischen Archivs drei oberamtliche Gesängnisse eingerichtet und die hiebei vorkommenden Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Abstreichs verankündigt werden.

Nach dem vorliegenden Ueberschlage bezieht sich die

- Maurer- und Steinhauer-Arbeit auf 227 fl. 49.
 - Gips-Arbeit 34 fl. 18.
 - Zimmer-Arbeit 127 fl. 3.
 - Schreiner-Arbeit 62 fl. 36.
 - Glas-Arbeit 10 fl. 8.
 - Schlosser-Arbeit 93 fl. 52.
- Plan und Kostensvoranschlag liegen bei dem Oberamtsbaumeister zur Einsicht parat und werden die Liebhaber auf Dienstag den 25. Juli Nachmitt. 2 Uhr

auswärtige nicht bekannte Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugniß versehen auf das hiesige Rathhaus eingeladen. Den 20. Juli 1871.

Oberamtspflege.
Fusch.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Schafwaide, welche 400 Stück Schafe ernährt, wird am Donnerstag den 27. Juli d. J. Nachmitt. 1 Uhr auf hiesigem Rathszimmer auf 3 Jahre verpachtet.
Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, werden hiemit eingeladen.
Den 18. Juli 1871.
Anwalt Junginger.

Berhönerungs-Verein.

Wegen Unzulänglichkeit unserer Mittel mußten wir darauf verzichten, einen seit länger gehetzten Wunsch auszuführen. Umso mehr waren wir erfreut, daß Herr Kunstmühlbesitzer Krämer sich veranlaßt gesehen hat, durch Aufstellung der beiden schönen eisernen

Bänke am untern Bahübergang unsern Bestrebungen zuvor zu kommen. Wir erlauben uns, den wärmsten Dank für dieses uneigennütige und werthvolle Geschenk im Namen Aller, die (auch ohne Mitglieder unseres Vereins zu sein) davon Gebrauch machen, öffentlich auszusprechen.
Der Ausschuß.

Unterzeichneter bringt seine selbstfabricirte Waare wieder in empfehlende Erinnerung:
Blaue Fuhrmanns-, Schäfer- u. Metzger-Hemden, blau und braun gestreifte **Blousen und Hemden**, sowie auch weiße **Hemden, Schürzen** für Steinhauer und Maurer.
Gute Waare und billige Preise werden zugesichert.
Leonhardt Mayer, Weber bei der Kirche.

Schweineschmalz

pr. Pfd. 26 kr., bei größerem Quantum bis 10 Pfd. 25 kr. ist stets zu haben bei
Christian Ziegler, Seiler.

Frucht-Verkauf.

Nächsten Montag den 24. d. verkauft Unterzeichneter den Ertrag von 3 1/2 Morgen Dinkel im Hegnach und von ungefähr 14 Morg. Roggen im Holzberg.
Liebhaber wollen sich Morgens 7 Uhr im Hegnach und um 9 Uhr im Holzberg einfinden.
Dettinger.

Sonntag haben
Back-Tag
W. Renz, C. Renz, Kuchl.
Sonntag.
C. Junginger z. Sonne.

Schorndorf. Einladung auf Dienstag Abend.

Den Namen Jakob feiern wir Am Jakobstag im Schwanen hier, Wer Jakob heißt, sei uns willkommen, Wir werden gutes Bier bekommen, Die Nacht wird Lampenschmuck erhellen, Raketen mit gewaltigen Knallen, Und Feuerkräcker, groß und klein, Die sollen Jakobs Herz erfreuen, Auch Jakobs Freunde stellen sich ein, Sie sollen all willkommen sein.
Mehrere Jakob.
Vorstand Jakob Kroll.

Der Unterzeichnete steht sich in Folge des ehrenkränkenden Artikels im hiesigen Blatte No. 84 veranlaßt, den unbekanntem Verfasser desselben hiemit aufzufordern, sich bei ihm einzufinden, um mit ihm abzurechnen zu können, widrigenfalls er denselben amtlich belangen wird.
Wilhelm Fuhs, Vorkäufer.

Haus-Verkauf.

Mein besitzendes halbes Wohnhaus No. 116 neben dem Lamm zunächst dem Bahnhof setze ich hiemit zum Verkauf aus. Dasselbe enthält 2 Wohnstuben, 2 Küchen und noch 2 weitere Kammern auf gleichem Boden, Bühne, Keller, Stallung und gemeinschaftliche Scheuer. Das Haus kann täglich eingesehen werden, und sind Kaufsliebhaber auf nächsten

Montag den 24. d. M. Nachmitt. 2 Uhr zu der auf dem Rathhaus stattfindenden Auffreiß-Verhandlung höflich eingeladen.
David Fischer, Wagner's Wd.

Klee-Verkauf.

Nächsten Dienstag, Nachmittags 4 Uhr verkauft den zweiten Schnitt hohen Klee 1/2 Mrg. im Hof auf dem Plage Krämer, Kunstmüller.

Wentelsbach. goldene Hochzeit.

Jacob Durst, Weingärtner und dessen Ehefrau, eine geborene Steichele, feiern Dienstag den 25. d. M. (Jakobi-Feiertag) im Gasthaus zum Kopf hier ihre goldene Hochzeit, zu deren Feier sie ihre Freunde und Bekannte freundlich einladen.
Abt z. Rose.

Arabische Gummi-Kugeln

von W. Stuppel in Alpirsbach.
Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 kr. in beiden hiesigen Apotheken.

Selbst fabricirte Schwere Baumwolltücher in Roh, Stuhlweiß und gebleicht, sowie verschiedene Sorten Blousenzeuge und fertige Blousen empfiehlt sehr billig

Immanuel Gottlob Fischer.
Alle Sorten Strickgarne in Zollgewicht, eigenen Fabrikats, empfiehlt zu den Fabrikpreisen
Immanuel Gottlob Fischer.

Göppingen.
In unserer Corsettenfabrik findet eine größere Anzahl **Mädchen** auf Näh- & Seidenblümel-Arbeit bei hohem Lohne andauernde Beschäftigung.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Georg Hüttelmaier** in Schorndorf.

Waldarbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Kochung besser und weit billiger als Draht- und Schienenhorden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die
Maschinenfabrik Wiberach Reichsparr & Beck.

Schorndorf. Frühkartoffel

Blaue Prinzeß, sowie weiße Bisquit, sehr wohlschmeckend empfiehlt
Wm. Mächtlen, Handelsgärtner.

Arbeiter-Gesuch.

Es werden 3 **Bäckerbursche** nach Obeffa in Rußland gesucht. Ebenso 2 fleißige **Mädchen**, welche sich den häuslichen Arbeiten widmen wollen. Dieselben würde die Herrschaft innerhall 10-14 Tagen reisefrei mitnehmen. Die nähere Auskunft ertheilt
Carl Dettinger.

Eine Bettlade

in bestem Zustande hat zu verkaufen
F. Kohler, Maler u. Lackier.

3 Wagen Dung

hat zu verkaufen
Walz z. Krone.

Ein kleineres Logis

hat sogleich zu vermieten, wer? sagt die Redaction.

Verloren ging von der Hebsacker Straße eine stüberbeschlagnene Pseife. Abzugeben bei der Redaction.

Abelberg-Kloster. Schaffkuh

hat zu verkaufen
Gottlieb Weller.

Ein Geselle

findet dauernde Beschäftigung bei
Wagnermstr. Schwarz.

Das Neueste

Sommerstoffhüten in hellen Farben, schwarze Seiden-, Tibet-, Kasimir- und Satinhüte, ebenso Filzhüte in allen möglichen Farben empfiehlt
G. Sigel b. Bahnhof.

Strohhitze

schöner Auswahl bei Obigem.
Winterbach.

Danksagung.

Dem Herrn Kaufmann Künzelbach, welcher den vom Felde zurückgekehrten Krieger hiesigen Orts ein Abendessen gegeben hat, sagen wir hiesfür wie auch für uns während des Kriegs so reichlich spendeten Gaben auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
Sämmtl. Krieger.

Einladung.

Zu dem am 25. Juli stattfindenden Essen, welches den Unterzeichneten von Seite hiesiger Gemeinde gegeben wird, erlauben sie sich ihre werthen Mitbürger und insbesondere die Frauen und Jungfrauen, welche sich bei dem Sanitätsverein betheiligten, zu zahlreicher Theilnahme einzuladen.
Im Namen sämmtlicher Krieger:
Friedrich Zehender.

Nächsten Dienstag den 25. sind sehr schöne halbgelbliche **Milchschweine** zu haben bei
Johann Ehring.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 19. Juli. Nächsten Dienstag tritt der neue Sommerfahrplan ins Leben, wo alsdann die seit her ausgefallenen Schnell- und Kurierzüge wieder wie früher gehen werden. Seit dem Ausbruch des Krieges also seit einem vollen Jahre hatten wir nur noch täglich einen einzigen Kurierzug in der Richtung über Cannstatt und einen über Ludwigsburg. Die Militärzüge haben nun aufgehört, aber die Reisenden treffen jetzt in solcher Menge ein oder gehen von hier aus fort, daß die Expedition allein an Koffern und andern Reiseeffekten eine unendliche Zeit in Anspruch nimmt. Das wird nun Alles mit dem neuen Fahrpläne besser werden. Die Eisenbahn hatte in dieser Zeit ungeheuer viel zu leisten und hat es geleistet. — Die Lust zum Besuch der Ulmer Industrieausstellung hat den Gedanken hervorgeufen für Solche welche Zeit und Geld sparen wollen, an einem der nächsten Sonntage einen Extrazug, unternommen von Herrn Eduard Schwarz von hier in der Frühe abgehen zu lassen, der so eilig in Ulm eintrifft, auch Abends wieder so spät retour geht, daß man volle 12 Stunden zur Verfügung hat. Auch hat man in 2. Klasse statt 5 fl. 4 nur 2 fl. 42 kr., in 3. Klasse statt 3 fl. 21 nur 1 fl. 45 zu zahlen. Schade ist es, daß derjenige Theil des Ausstellungscatalogs, der die einzelnen Nummern enthält noch nicht erschienen ist, sondern bis jetzt nur die andern Abtheilungen ausgegeben sind.
Schnaitz, 17. Juli. Heute Nachmittags 6 1/2 Uhr stürzte das einzige Kind des Jakob Fr. Strauß, ein Mädchen von vier Jahren, in einen Brunnen von 36 Fuß tief, welcher 15 Fuß Wasser hatte. Der Vater des Kindes, welchem die Anzeige davon

gemacht wurde, ließ sich mit Lebensgefahr an den Teicheln hinunter bis auf das Wasser, und rettete sein Kind, welches zwar Anfangs kein Lebenszeichen mehr von sich gab, dadurch, daß er sich sammt dem Kinde so lange an den Teicheln festhielt, bis Leute eine Leiter hinunterließen, und er sammt dem Kinde heraufsteigen konnte; das Kind ist wieder völlig hergestellt. Ein solcher Mannesmuthe verdient veröffentlicht zu werden.
Mergentheim, 19. Juli. Gestern Abend 6 Uhr ereignete sich hier ein trauriger Fall. Ein von Norden her sich näherndes Gewitter, das jedoch nicht zum Ausbruch kam, war von einigen anscheinend unbedeutenden Windstößen begleitet. Einer derselben riß im hiesigen Schlosspark eine Pappel um, als gerade zwei Personen dort vorübergingen. Beide wurden von dem fallenden Baum ergriffen, und die eine auf der Stelle getödtet, die zweite bewußtlos weggetragen.
Friedrichshafen, 18. Juli. SS. Kais. und Königl. Majestäten machten gestern Nachmittags mit dem Dampfboote „Eberhard“ eine Lustfahrt nach dem dem Exkaiser Napoleon gehörenden am Untersee gelegenen Lustschlosse Arenenberg und kehrten Abends 8 Uhr wieder zurück. Wie Schweizer Blätter berichten, sind die Vorbereitungen zur Ankunft des Exkaisers daselbst bereits getroffen. Vorgestern Nachts 11 Uhr machten die höchsten Herrschaften eine Gondelfahrt mit brillanter Beleuchtung. — Seit gestern haben wir sehr heiße Witterung, weshalb es im See wimmelt von Badelustigen.
Ulm, 18. Juli. Heute Morgen 8 Uhr stürzte in dem neuerbauten, noch nicht fertigen Hause am Frauenthor (Dlgastraßenecke) schon der Keller ein. Der Maurer Friedrich Haller von Jöny ward dabei völlig verschüttet, so daß er ausgegraben

werden mußte. Derselbe wurde in das Dienstbotenfrankenhaus gebracht. Die Verletzungen die er erlitten hat, sind nicht unbedeutend.

Berlin, 16. Juli. Die Volks-Ztg. erhält von einem Offizier folgenden Feldpostbrief: „Es ist gar nicht möglich, oft genug darauf aufmerksam zu machen, daß deutsche Arbeiter nicht jetzt schon nach Frankreich zurückkehren sollen. Es mögen einzelne Fälle vorkommen, daß die Principale ihre deutschen Arbeiter zurückrufen, und in Comptoiren, wo nur wenige Leute arbeiten, mag es ja gehen, in den großen Werkstätten weigert sich aber der französische Arbeiter, mit dem deutschen zu arbeiten, und es wird ihm unmöglich gemacht, Arbeit zu finden. Kleinen Handwerkern, die ihre Läden wieder öffnen wollten, wurde ihr Handwerkszeug zerstört und sie selbst gemißhandelt, und das geschieht in Orten, wo unser Militär liegt. Welchen Gefahren sind die Leute nicht erst ausgesetzt, sobald wir diese Plätze räumen? An den Bahnhöfen von Pantin und Rosly sehen jeden Tag viele Arbeiter, die aus Deutschland voreilig nach Paris gegangen sind, und bitten, ob es nicht möglich sei, sie nach Deutschland zurückzuschaffen, was wir dann leider nicht einmal können. Wir sagten heute vier Arbeiter, die vor wenigen Tagen angekommen waren: „Wenn wir uns von hier bis nach Deutschland das Brod betteln müssen, hier bleiben wir nicht, sie schlagen uns ja todt.“ Un nun standen die armen Leute rathlos da und wußten nicht, wie zurückkommen. Wenn man wie wir dieses Elend jeden Tag sieht, so kann man nicht genug zur allergrößten Vorsicht raten.“

Straßburg, 18. Juli. Diesen Nachmittag gegen 3 Uhr hat sich hier eine schauerliche Begebenheit zugetragen. Auf dem Gutenbergplatz (Obstmarkt) sah auch heute, wie schon lange, eine ziemlich alte Obstbändlerin, als plötzlich ein Mensch mit einem Messer auf sie zusprang, sie emporriß und ihr mit einem Ruck den Hals durchschnitt, nun aber, in voller Wuth, sich am Knebelbart packend, den eigenen Kopf in die Höhe zog und sich ebenfalls eine tödtliche Schnittwunde am Hals beibrachte. Nach einigen Sekunden war die Frau eine Leiche und ihr Mörder ist im Spital, wohin er gebracht wurde, wie ich höre, auch bereits gestorben. Die getödtete Frau deren Mann gegenwärtig Galerienstraße verbißt, lebte mit ihrem Mörder in strafbarem Verhältniß; sie soll dieses schließlich aufzulösen versucht haben, was die Eifersucht und den Zorn ihres bisherigen Gesponses hervorrief.

Paris, 15. Juli. Der Gang des Pariser zu abenteuerlichen Unterstellungen verläugnet sich bei keiner Gelegenheit. Die unheimliche Interpretation eines Rathschels findet stets die liebste vollste Aufnahme. Diese Charactereigenthümlichkeit der Metropole bewährte sich beim Ausbruche der gestrigen Katastrophe im Fort Vincennes aufs Ueberraschendste. Man erzählte sich in den östlichen Stadtvierteln, die preuß. Garnison von St. Denis habe die französischen Truppen von Vincennes meuchlings überfallen; eine blutige Schlacht sei im Gange; der Gouverneur von Paris eile den Angriffen mit 50,000 Mann zu Hilfe; der Frankfurter Friedensvertrag sei ein für alle Mal zerrissen: die förmliche Kriegserklärung werde noch vor Abend erfolgen u. s. w. u. s. w. Kurz, es herrschte eine allgemeine Panik vor den „verrätherischen Barbaren;“ die Stimmen der vernünftigen Urtheilenden wurden nicht gehört: alle gesunde Logik schien über Bord geworfen. Der elektrische Draht wird Ihnen inzwischen den wahren Sachverhalt gemeldet haben. Der Umfang der Beschädigungen, sowie die Zahl der Opfer läßt sich zur Stunde kaum absehen. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle eine Thatsache, die von der französischen Presse höchst wahrscheinlich in gewohnter Weise verdrängt werden wird. Gegen 4 Uhr eilten einige bayerische Militärärzte in Uniform herzu, um den Verwundeten ihre Hülfe anzubieten zu lassen. Anstatt die humanen Absichten der Aerzte bereitwilligst gutzubeheissen, begann der Pöbel die „Eindringlinge“ alsbald zu insultiren und schließlich nach der Wache zu schleppen, wo sie eingesperrt wurden. Die Boulevardblätter werden natürlich die unsinnige Behauptung aufstellen, die „Prussien“ (auch die Bayern sind „Prussien“) hätten die Volksmenge mit Revolvern attackirt, oder was sonst die erfundenste Phantastie sensationellster Federn aushecken mag. Diesen Finessen sei hiedurch vorgebeugt. — Ein charakteristischer Zug französischer Nationalhumors: Im Quartier Latin haben die Buchhändler eine neue Karte von Frankreich ausgehängt. Dieselbe zeigt die neuen Grenzen an, zählt aber gleichwohl die verlorenen Departements zum franz. Territorium. Diese Kühnheit ist durch folgende Anerkennung gerechtfertigt: „Frankreich hat durch den Frankfurter Frieden etwa drei Departements mit 1,600,000 Seelen ver-

loren. Da dieser durch den monströsesten Mißbrauch der Gewalt hergeführte Zustand nur von ganz vorübergehendem Charakter sein kann, so behalten wir die alte Zahl der Depart. bei, — nicht aufhörend das Geraube zurückzufordern. Der Rhein ist und bleibt also französischer Fluß, trotz aller „monströsen Grwalthaten“ der deutschen Armeen. (Sie sind zu Narren geworden.)

Paris, 16. Juli. Wie man jetzt erfährt, beträgt die Zahl der bei der Katastrophe von Vincennes verunglückten Personen 49; 27 wurden getödtet und 22 verwundet.

— 16. Juli. Ich skizzirte Ihnen gestern die absurden Gerüchte, welche sich in Folge der Explosionen von Vincennes unter dem Publikum verbreiteten. Heute erfahre ich aus amtlicher Quelle eine Thatsache, die geeignet scheint, die fatalsten Urtheile über den Character dieses leichtfertigen Volkes zu bestätigen. Die erste offizielle Depesche, welche vorgestern aus Anlaß der gestrigen Detonationen nach Versailles expedirt wurde, lautete wörtlich: „Les Prussiens quittent St. Denis et le font sauter.“ In Preußen verlassen St. Denis und sprengen es in die Luft. Ein solcher Insamie ersucht sich das amtliche Frankreich! Wohl das gestrige „Journal officiel“ Angeführs der zwinzenden Gewerkschaften der Thatsachen feierlich erklärt, die „malveillances“ habe mit der traurigen Katastrophe Nichts zu schaffen; allein diese nachträgliche Versicherung beunimmt jenem Telegramm nicht den Character der insolentesten Brutalität. — Der Deutschenhaß nimmt einen immer fränkbareren Character an. So haben zahlreiche Hauselghümern ihren deutschen Miethern erklärt, einen „Prussen“ nicht unter ihrem Dache dulden zu wollen. Anderwärts haben die übrigen Miether dem Hauswirth mit einem Auszug an man gedroht, falls er dem „Prussen“, der das Haus durch sein Gegenwart entweife, nicht aufkündige. Vorgestern hatte der Pöbel von St. Cloud zwei deutsche Spaziergänger ergriffen, um dieselben nach bekannter Melodie ins Wasser zu werfen. Die Zwischenkunft der Sicherheitsmannschaften hinderte die Ausführung des schamlosen Verbrechens.

— 18. Juli. In verfloßener Nacht ist das Museum von Nancy vollständig mit seinen gesammten Schätzen niedergebrennt. Der klerikale Monde warnt Frankreich vor Bündnissen mit den Nachbarstaaten; es sei stets dabei zu kurz gekommen. Dagegen werde Ebiers weise handeln, wenn er mit der Kirche eine gemeinschaftliche Sache mache: „Die Kirche ist verlassen, keine Macht greift ihr unter die Arme; indem Frankreich ihre Sache zu unterstützen macht, hat es keine Nebenbuhler. Aber die Kirche die Zukunft der Welt: sie vertritt die Gerechtigkeit, Freiheit, den Sieg des Rechtes gegen die Gewalt; sie ist auch eine Macht selbst eine weltliche, und zählt durch Zahl und Stärke.“ Weshalb wichtig aber wäre diese Bundesgenossenschaft mit Rom in einem neuen Kriege mit Deutschland. „Keine Macht, selbst Preußen nicht, würde es wagen dürfen, gegen eine Fahne marschiren, welche das Kreuz trägt; halb Deutschland würde weigern, sich diesem Marsche anzuschließen.“ Bereits fanden unter den Mitgliedern der Rechten in der Nationalversammlung die Forderungen über die Vertheilung der Rollen und die Taktik der Interpellationen in der römischen Frage statt.

In **Reims** brach am 15. ein starkes Feuer bei Spezialethaus aus. Händler Quentin durch Explosion eines Petroleumbehälters aus. Menschen wurden verwundet, von denen 6 schon gestorben sind, 5 andere haben tödtliche Wunden.

Miga, 15. Juli. Eine erschreckende Feuersbrunst wüthete gestern in unserem Hafen. Nachmittags gegen 4 Uhr brach an einer Straße (Strusen sind die großen Fahrzeuge, auf welchen an dem Innern des Reiches Hauf, Flachs, Hafer, Leinfaat u. s. w. hergeschafft werden) Feuer aus, welches mit solcher Heftigkeit sich griff, daß binnen wenigen Minuten alle Strusen unter dem Winde lagen, in vollen Flammen standen. Es war ein Feuermeer von furchtbarer Dimension, daher jede Rettung unmöglich. Die dort in Labung liegenden Seeschiffe befanden sich in großer Gefahr und suchten zu fliehen, ein französisches Schiff und ein großer amerikanischer Dreimaster, ein prächtiges neues Fahrzeug, wurden indes von den Flammen erlitt und gingen zu Grunde. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 1 Mill. Rubel Silber.

Konstantinopel, 8. Juli. Lord Dalling and Bulwer, welcher sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet, hat in einer Privataudiens, die er beim Sultan hatte, u. A. die große Wichtigkeit der projekirten Cyprratbahn hervorgehoben, für die der Sultan warmes Interesse zeigte.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 86.

Dienstag den 25. Juli

1871.

Bekanntmachungen. Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister. I. im Register für Einzelfirmen:

| Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt, Oberamtsbezirk, in welchem das Handelsregister geführt wird. | Tag der Eintragung. | Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen. | Inhaber der Firma. | Prokuristen; Bemerkungen. |
|---|---------------------|--|---|--|
| R. Oberamtsgericht Schorndorf. | 14. Juli 1871. | Ed. Stüber, zc. in Schorndorf. | Durch Kauf von der Wittwe des zc. Stüber wurde Inhaber der Firma: Albert Schwegler, Kaufmann in Schorndorf. | |
| | | Ferd. Dillenius, zc. daselbst. | Gustav Groß, Kaufmann in Gerabstetten, früher in Haubersbronn. | Erlöschen in Folge Verf. des Geschäfts |
| | | Gustav Groß, gemischtes Waarengeschäft en detail. Hauptniederlassung: Gerabstetten. | Christian Moser, Bahnhof-Restauranteur in Schorndorf. | |
| | | Chr. Moser, Steinkohlen- und Coacs-Geschäft. Hauptniederlassung: Schorndorf. | | |

J. B.: Oberamtsrichter Riesching.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Schafweide, welche 400 Stück Schafe ernährt, wird am Donnerstag den 27. Juli d. J. Nachmitt. 1 Uhr auf hiesigem Rathszimmer auf 3 Jahre verpachtet. Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, werden hiemit eingeladen.

Den 18. Juli 1871.
Anwalt Junginger.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Wintereschafweide, welche von Martini bis 15. März mit 300 Stück Schafen befahren werden darf, wird

Samstag den 12. August d. J. Morgens 9 Uhr dem hiesigen Rathshaus wiederholt im öffentlichen Aufsteig auf 3 Jahre verpachtet. mozu die Liebhaber, Auswärtige in gemeinderäthlichen Prädicats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen

Schultheißenamt. Krieger.

Mischling-Wein

verkauft — auch imweise — im Auftrag 12 Käufer Bühler.

Schorndorf. Ich habe noch Raum zu Futter oder Garben einzulegen. Johannes Sigle.

Schorndorf. 30 Bund Stroh verkauft Friedrich Eisenbraun.

3 Brtl. Aker

mit Dinkel im Hegnach verkauft Gottlieb Wild. Schorndorf. Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der untern Stadt gelegenes einstockiges Wohnhaus zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Friedrich Sig.